

schen Gesetzen der Entstehung, der Entwicklung und des Wandels unterliegend betrachtet, als sie sich im Papsttum verkörpert¹⁾, findet Haller²⁾, daß „die Idee des Papsttums selbst es ist, die im Laufe der Geschichte und sogar in verhältnismäßig später Zeit entstand“. Nicht in der Alten Kirche, sondern erst als „Produkt der religiösen Einstellung der Germanen gegenüber dem heiligen Petrus und seinem irdischen Stellvertreter“.³⁾ Diesen christianisierten Germanen, zuerst den Angeln und dann den Franken, bedeutet⁴⁾ „die Macht des Bischofs von Rom eine Sache des Glaubens“. Das Verhältnis des germanischen Christen zum Apostelfürsten und seinem irdischen Stellvertreter . entspringt aus dem Gefühl völliger Abhängigkeit, es ist mit einem Worte Religion. Wer den Ausgangspunkt kennt, wer sich darüber klar geworden ist, wie aus der Beteuerung germanischer Völker, Angelsachsen, Franken, Langobarden, die Germanisierung des Christentums sich ergab, und wie diese Völker aus ihrer eigentümlichen Vorstellungswelt das Papsttum als Gegenstand religiösen Glaubens und frommer Hingebung erst geschaffen haben, der kann in die so verbreitete Klage über geistige Unterjochung der Germanenwelt durch Rom nicht einstimmen. Freiwillig war ihre Unterwerfung unter den selbstgeschaffenen Glauben an den irdischen Himmelspförtner, und Wilfrid von York, Winfried-Bonifatius, die diesem Glauben die neue Welt eroberten, waren nach Blut und Art Germanen, wenn es je welche gegeben hat. Rom hat wenig, vielleicht nichts dazu getan, es hat die germanische Denkweise zunächst nicht einmal voll begriffen. Lange hat es gedauert und großer Umwälzungen hat es bedurft, bis in Rom der neue Glaube in seiner ganzen Tragweite erfaßt war, und das Papsttum selbst die Idee sich aneignete, mit der es die Welt beherrschen konnte. Natürlich genug, denn diese Idee war ja germanischen Ursprungs, nicht römisch.

Sehen wir zunächst einmal ab von den folgeschweren Gedanken, die hier z. B. über das Verhältnis von Germanentum und

¹⁾ Dagegen wendet sich schon H. Koch, Göttingische Gelehrte Anzeigen 194 (1932), 3.

²⁾ Haller 1, IX.

³⁾ Seeberg 572.

⁴⁾ Haller 1, 438.